



## Die Drey und vierzigste Predig/

An dem

Fünffzehenden Sonntag nach

Pfincten.

Inhalt:

Kunst wohl zu sterben.

Auch die Jugend ist von dem Tod nicht befreyt. Besser ist es sterben als leben. Viel seynd mit frölichem Herzen gestorben. Die Fromme sterben wohl. Noch mehrere aber sterben übel/ an dem König Balthasar erwiesen. Wie man lebt so stirbt man. Dieses bezeugen unterschiedliche/ Cain/ Judas/ Absalon und viel andere dergleichen/ unter welchen auch ein vornehmer Graf aus Franckreich. Aufmunterung/ wie die Kunst/ wohl zu sterben/ erlernet werde.

T H E M A.

Noli flere. Luc. 7. 13.

Weine nicht.

Num. I.



Ohöre ich wohl/ so ist auch die freye/ die frische/ die schöne/ die liebreiche/ die freundliche Jugend von dem arimigen Tod nicht befreyet? Ach nein/ antwortet der Heil. Bernardus :

*Est commune mori, mors nulli parcit honori;  
Debilis & fortis veniunt ad limina mortis.*

Das ist:

Sterben ist ein gemeine Sach/  
Triff all/ seye starck oder schwach;

Der

Der Tod verschont der Jugend nit /  
Zum Sterben müssen alle mit.

Ja/ ja/ sterben ist ein Befehl/ von welchem keiner befreyet/ daher der  
nicht heydnische/ sondern Christliche Sitten: Lehrer Seneca gar wol  
grewelt/ da er gesagt: Cui contingit nasci, restat etiam mori: Deme  
**GOTT** und die Natur das Leben gegeben / deme ist  
nichts gewissers als sterben. In diesem unseren mühseligen  
Leben haben wir nichts anders zu gewarten/ als Weinen und Ster-  
ben. Rede ich von dem Weinen/ so bekennet ja der allerweissste Sa-  
lomon von sich selbst: Et primam vocem similem omnibus emissi Sap. 7. 3.  
plorans: **Ich hab/ gleich allen anderen/ meine erste Stimm**  
**mit Weinen geben.** Rede ich von dem Sterben/ so liegt die Prob  
vor Augen an dem heutigen Jüngling; dieser ware ein frisches  
Blut/ ein holdseiger Juvenät/ ein einiger Sohn/ und der einige Trost  
seiner in Tod betrübtesten Frau Mutter / ein Zier der Adelichen  
Freundschaft/ ein Mutter der Schönheit zc. und dieser ist gestorben.  
Jetzt will ich hinsüro diejenige Heyden nicht mehr vor Narren hal-  
ten/ welche geweinet haben/ wann ein Kind auf die Welt gebohren  
worden/ hyngegen ein Freuden: Fest gehalten/ wann es bald dar auf  
wieder gestorben. Jetzt will ich dir Thrauser und Thracier nicht  
mehr vor Narren halten/ welche um das gebohrene Kind herum si-  
ßen/ mit vielem Heulen und Weinen/ und Schreyen bezeugen/ was  
Jammer und Elend das unschuldige Kind noch werde leiden müssen  
in seinem Leben: wann es aber gestorben/ mit großem Jubel und  
Frohlocken hinaus tragen. Jetzt will ich den Silenum nicht mehr  
vor einem Narren halten/ der/ von dem König Midas gefangen/  
gefragt wurde / was doch dem Menschen am allerbesten wäre?  
Dieser/ nach langem Stillschweigen und Bedencken / antwortete  
also: Optimum est nunquam nasci, proximum quam celerrime ex-  
tingui: **Das allerbeste ist/ niemalen gebohren werden / oder**  
**nach der Geburt gleich wiederum sterben.** Jetzt will ich den  
berühmten Juristen Cortesum nicht mehr vor einen Narren halten/  
der vor seinem Tod anbefohlen/ man solle keine Trauer / Ordnung  
bey seiner Leich: Begängnuß halten/ sondern mit Geigen und Pfeif-  
fen ihn zu Grab tragen; dann er sagte: In meinem Tod mache ich  
ein End des Leids/ und einen Anfang der Freud.

Dahero auch der weise Mann bekennet: Laudavi magis mor- Num. II.  
tuos, quam viventes: **Ich habe die Todte mehrers gelobt** Eccles. 4. 3.  
als

- Alcuin, in** als die Lebendige: Warum das / mein Salomon? Darumb/  
**l. c.** antwortete Alcuinus: Ideo laudabiliores sunt, quia exempti omni  
 calumniâ, injuriâ, fraude & violentiâ: **Darum seynd die Tode**  
**lobwürdiger als die Lebendige** weil sie nunmehr befreye  
 seynd von aller **Schmach / Unbild / Betrug und Gewalt.**  
 Ja es scheint/ als habe auch Christus heutiges Tags die betrübte  
 Wittib von Naim lehren wollen/ deren / wie ich schon gemeldet/  
 ihr einiges Kind/ ihr einiges liebes Söhnlein/ ihr einziger Hergens-  
 Frost sollte unter die kalte Erden verscharrt werden/ mit diesen  
 Frost- Worten: **Noli flere: O betrübte Mutter weine nicht.**  
**Ziber was sagst du Christe Jesu?** so solle ein Mutter nicht wei-  
 nen/ wann ihr liebes Kind von dem allgemeinen Menschen- Fresser/  
**Gen. 37.** dem Tod/ hingerissen wird? Hat dann nicht der Gott- liebende  
**34.** Patriarch Jacob seinen liebsten Sohn Joseph beweinet? Hat  
**2. Reg. 18.** dann nicht der sanftmüthige David bitterlich geweint/ da er den un-  
**33.** glückseligen Untergang seines/ obwohlen rebellischen/ Sohns Abso-  
 lons vernommen? Hat dann nicht der grosse Gedults- Mann Job/  
 da ihme der Tod seiner lieben Kinder angefündet worden/ sich höch-  
**Job. 1. 20.** stens darüber betrübet? Warum verbietest du dann/ **O HERR!**  
 der betrübten Wittib/ **noli flere: weine nicht?** Cassianus antwor-  
**Cassian. l** tet bey meinem hocheleuchten Sylveira: Nil plangendum ab homi-  
**5. c. 13. cit.** nibus, quàm peccatum, solum enim peccatum iustum habet mate-  
**à Sylv To.** riam deplorandi: **Nichts ist von denen Menschen / Kindern**  
**3. 4. 5. c. 12.** **zu beweinen/ als die Sünd/ die Sünd allein gibt Ursach ges-**  
**9. 10. n. 49.** **nung zu weinen.** Solle man dann auch den Tod derjenigen  
 nicht beweinen/ welche gottselig und fromm gelebt? **Nein / dann:**  
**Apoc. 14.** **Beati mortui, qui in Domino moriuntur: was heist aber in dem**  
**13.** **HERRN sterben?** der Ehrwürd. Beda D. Thom. Cornelius,  
**Cit. à Sylv.** und andere antworten: Quod illi dicuntur beati mortui, qui in Fide,  
**Com. 1. in** Charitate, Gratia ac Amicitia Dei decedunt: **Von denjenigen**  
**Apoc.** **wird gesagt/ daß sie selig sterben/ und in dem HERRN ster-**  
**ben / welche in dem wahren Glauben/ in der Liebe in der**  
**Gnad und Freundschaft Gottes sterben.** Und diese seynd  
 diejenige/ welche bey ihrer Lebens- Zeit fromm und gottselig haben  
 gelebt/ dann wie man lebt/ so stirbt man: welches ich in vorhaben-  
 der Predig zu erweisen entsinnet/ dahero attendite.  
**Num. III.** Unter anderen Bayrischen Historien lese ich auch/ daß in dem  
**Part 2. hi.** Jahr nach Christi des HERRN Gnaden-reicher Geburt 1348. eine so  
**Ror. Bavar.** unerhörte Pest aller Orthen entstanden seye/ daß man dafür ge-  
 halten/

halten/der dritte Theil dieses Volck/reichen Lands habe darüber sterben müssen: Ließe sich gleichwol die Erbarmnuß Gottes in diesem sehen/das die unschuldige Kinder mehrentheils nicht nur lachend/sondern sogar auch singend dahin gefahren und gestorben seynd. Auch die Gerechte/ als welche wissen/ was der Herz hinterlassen und gesprochen: *Nisi conversi fueritis & efficiamini sicut parvuli, non intrabitis in regnum caelorum: Es seye dann / daß ihr euch bekehret/ und werdet wie die Kleine Kinder / so werdet ihr nicht eingehen in das Himmelreich;* auch diese unschuldige Kinder lachen in ihrem Tod. *Beit.*

Als wie man schreibet von Philippo dem Andern dieses Namens/ dem Catholischen König in Hispanien / daß er zwen Stunden vor seinem Ende gelacht/und eine sonderere Freud erzeiget habe.

O wie viel seynd gewesen / die vor ihrem Hinscheiden vor Freuden ihre Stimmen erhebet/ und wie die Schwane lieblich gesungen haben! Der heilige und Seraphische Franciscus, da ihm der Tod angekündet wurde/ frolockete er/ und schrye auf: *Bene veniat soror mea mors: Es seye mir willkommen meine liebe Schwester der Tod.* Hat auch alsobald seiner Brüder etliche zu sich beschaffen lassen / mit welchen er das Sonnen-Gefang / wie ers zu nennen pflegte / und zu dem er sonderliche Andacht truge / mit höchster seines Gemüths Freudigkeit zu intoniren und zu singen angefangen hat.

Gesungen hat/auch zugleich gelacht in ihrem letzten Streit Maria Oegniacensis, von welcher derjenige/ so ihrem heiligen Tod beygewohnt/ und ihr Leben hernach beschrieben hat/ folgender massen redet: *Præ gaudio diuissimè subridens, cantabat: Quàm pulcher es, Rex noster Domine! & in eo gaudio, postquam diu perstitit, cantando, ridendo, & interdum plaudendo manibus, tandem ad se reversa, mirabilia, inquit, dicerem, si auderem. Et rursum dulci voce cantabat: Alleluja, & tota ferè nocte illà, tanquam ad epulas invitata, fuit in jubilo & exultatione: Zu Deutsch also: Vor Freuden lächlete sie eine lange Zeit / mit untermischtem Gesang: Wie hold/lieb und schön ist unser König der Herz! und da sie lang in dieser Freud verharrete/ jetzt mit Singen / dann mit Lachen / unterweisen mit Zusammenschlagung der Händen / endlich aber zu sich selbst kam/ sprach sie: Wunderliche Sachen wollte ich sagen / im Fall ich dörffte / und es mir erlaubet wäre.*

Dooo

Sienge

lib. 4. n. 30.  
& 31.

Matt. 18. 3.

In Vita.

Num. IV.

Jacob de Vitri lib. 2.  
Vitæ c. 3.

Siege hierauf wiederum an mit lieblicher Stimme zu singen Aklulja / und selbige fast ganze Nacht hindurch / als ob sie auf eine Hochzeit geladen / frolockete sie / und ihr Herz schwumme in höchsten Freuden und Süßigkeiten.

Num. V.

Also/also singen und jubiliren die Schwänen/also scherzen und lachen die Gerechte in ihrem Tod / sie seynd Freuden-voll. Fraget ihr aus was Ursachen? das süsse Geblüt lauffet dem Herzen zu/antwortet ich/ ihr Gewissen klaget sie nicht an/ sie wissen sich nichts/ dann alles Gutes schuldig; das machet sie fröhlich/ freudig und muthig zu dem Tod; gleichwie Jacob/ der ihm selbst Glück gewünschen/ da er vor sich gesehen so viel bundte Schaaf/ die alle/ nach laut des/ mit seinem Schwähe / dem Laban/ aufgesetzten Contracts / ihm zuständig waren; gleichwie der Bauers-Mann/zur Zeit der Erudte/frolocket und jauchzet / da er ansiehet die Früchte seines Schweisses / einen Wagen voll nach dem andern in seine Scheuren einführen; gleichwie ein Soldat / nach dem Sieg jubiliret und sich muthig erzeiget/wann er sieht und genießet der Arbeit seines blutigen Kampffes/ und theilet die von dem Feind eroberte Beuten; also jubiliret und ist muthig der Fromme und Gerechte in seinem Todt-Bett / wann er vor Augen siehet / und sein Gewissen ihm deutet auf die schöne Schaar der bundten Lämmer verschiedener Tugenden / die er bey gesundem Leib geübet hat; er jauchzet gleichsam/wann er vermercket/ daß/was er in Weinen und Buß-Zähern mit David ausgesäet / so herrlich ge-fruchtet/ es nunmehr an dem seye / daß er in die himmlische Scheuren eingeliefert und geführet werde; Er frolocket / wann er vor sich siehet die Beut / und weilen er wider die drey Haupt-Feind / die Welt/das Fleisch und den Teuffel/ so ritterlich obgesieget / und gleich in das himmlische Jerusalem triumphirlich einziehen / und die Cron der Unsterblichkeit empfangen solle. Gaudebis semper vesper. sagt der gottseelige Thomas de Kempis, si diem expendas fructuose. Er freu-en wirfst du dich Abends/ in Befindung / daß du den nunmehr ro verstrichenen Tag wohl und mit Frucht und Nutzen an-gewendet und vollzogen hast. Noch vielmehr aber wirfst du dich er freuen / wann du gegen Abend deines Lebens / bey herzunahendem Tods Fall wissen und sehen wirfst / daß du nicht nur einen / sondern viel Tag / ja ganze Jahr so wohl zugebracht / deinem Gott trenlich gebienet / auch aller Gott wohlgefälliger Tugenden dich befrüßet hast.

Thom.  
Kemp. de  
1 mit. c. 25.

Sterben also die Fromme/die Gerechte/und die Büßende wohl; Num. IV.  
 ja es kan nicht anderst seyn/ dann der wohl lebt/ der stirbt wohl; ja es  
 kan nicht anderst seyn/sagt der S. August. Noli timere: Non potest  
 malè mori: qui benè vixit: **Fürchte dich nicht: Es kan derjenige**  
**ge nicht übel sterben/ der wohl gelebt hat; Ja es kan nicht an-**  
 derst seyn/sagt der S. Hieron. Legi, relegi, perlegi, nunquam vidi ho-  
 minem pium mala morte perire: **Ich habe gelesen / durchlesen /**  
**überlesen / und niemalen gefunden/ daß derjenige/ der fromm**  
**gelebt/übel gestorben seye. Wohl stirbt der Fromme/ übel/ übel**  
**aber der Gottlose.**

S. August.  
 de vita  
 Christi. n.  
 13.  
 S. Hier ad  
 Nep. t.

Von einem Obristen erzehlet Hermannus Hugo, welchen er Num. VII  
 zwar gekennet / und doch seinen Namen und Stammen / nicht vor  
 der Welt kundbar zu machen / begehret / der vor einer Stadt mit  
 seinen unterhabenden Trouppen auf das Thor / so bereits mit Stü-  
 cken eröffnet / loßzugehen / und desselbigen sich zu bemächtigen com-  
 mandirt und beordert / gar schlechte Ehr eingelegt; dann / gleich da  
 er einen und andern / von den Seinigen / sehen fallen / ist er gleich  
 zuruck gewichen / und die Stadt / die er leichtlich hätte einbekommen  
 können / spöttlicher Weise quittirt und verlassen hat. Der Urfa-  
 chen er vor das Stands Recht gezogen / zu dem Schwerdt und  
 Todt ist verdammt worden: Ehe er aber den Streich empfangen/  
 seuffzete und bekennete er vor männiglichem / daß / wie er vor die  
 Stadt-Pforten kommen / seye ihm eine schwehre Todt-Sünd bey-  
 gefallen / die er annoch nicht gebeicht und bereuet hatte / selbige habe  
 ihm ein solche ungewöhnliche Forcht eingejaget / daß / ob er schon  
 vorgesehen / Reputation und Ehr / ja Leib und Leben dardurch ver-  
 lohren zu seyn / er gleichwohl weder diesen Verlust der Ehren / noch  
 das Schwerdt des Scharfrichters so starck / als das eingige ihm  
 vor dem Augen schwebende Laster geforchten habe / ihm seye an-  
 derst nicht gewesen / wie er des Thors der Stadt-Pforten gewahr  
 worden / als sehe er die Hölle vor sich offen stehen / ehe er dann  
 wollte durch dieses Thor in die Hölle lauffen / ehe schlagte er all  
 seine Ehr / so gar Leib und Leben/in die Schank: Lieber wollte er  
 sterben auf diese Weiß / zuvor beichten und seine Seel versorgen/  
 als ohne Beicht sterben / und dem Teuffel zufahren / als ob er den  
 Geist des heiligen Anselmi ererbet und gesogen hätte / welcher also  
 resolvirt ware / daß wann er auf einer Seiten / den Greuel einer ein-  
 zigen Todt-Sünd / auf der andern aber die Hölle / vor sich offen

sehen würde / er sich lebendig / wann anderst kein Mittel obhandert  
wäre / in die Höll stürzen. / als nur ein einkige Tod. Sünd begehen  
wollte.

N. VIII.

Aber/O wie viel seynd diesem Obristen gang gleich ? Wie viel  
werden beordert / nicht durch Menschl. sondern Göttl. Befelch / und  
kommen bis an die Pforten / nicht einer irdischen und zerstörllichen  
Stadt / sondern jener unüberwindlichen Vestung / von welcher jener  
Gottes Diener geredet hat / da er einer Reichs- und Chur Fürstin/  
die ihn vor seinem endlichen und tödtlichen Hintritt / gnädigst zu besu-  
chen gesinnet ware / demüthigst hat zuentbieten lassen / ihre Reiß ein-  
zustellen / und nicht zu kommen / massen er dermalen mit andern bes-  
schäftiget / vor der Pforten der Ewigkeit stünde / und bereit anklopffe-  
te / durch diese Pforten verstehend den Tod. Ach ! wie viel sage ich /  
kommen und stehen vor dieser Pforten zitternd auf Bierem / fürch-  
ten sich hinein / und durchzudringen / aus keiner andern Ursach / als daß  
sie sich / leyder ! nichts Gutes habhafft wissen / stecken in greissen und  
schwebren Sünden / die sie vielleicht die Täg ihres Lebens niemalen  
gebeichtet / noch jemand entdeckt / so ihnen dermalen / solchen  
Schrecken verursachen / daß sie anderst nicht meinen / dann der  
Höllens Schlund stehe vor ihnen offen / und verlange sie zu verschlu-  
cken.

Num. IX.

Was Angst leyden die Gottlosen in ihrem letzten Abdruck !  
der Babylonische König Balthasar / hielte seinen vornehmsten Mi-  
nistern und hohen Bedienten / ein sehr stattlich und Königliches  
Banquet / worbey in der Zahl wohl über die tausend waren. Bey die-  
ser Königl. Mahlzeit ware alles gnug / Essen gnug / Trincken gnug /  
Lustbarkeit gnug / Frauenzimmer gnug / Böflerey gnug ; es mußten die  
silberne und guldene Geschir / so sein Herr Vatter / der König Na-  
buchodonosor / aus dem Tempel zu Jerusalem hatte entfrembdet /  
alle hervor : Ist also bey diesem herzllichen Tractament kein Man-  
cament gewesen ? Ja / etwas ist abgangen / was dann ? Die Gött-  
liche Forcht. Dann nachdeme die Gesundheits Trünck in den  
schönsten Bechern herum getruncken worden / und die Köpff aller  
seits ziemlich eingefeuert waren / hat das Feuer des Göttlichen Zorns  
auch hervor geschlagen : Wie so ? Eine unbekandte Hand schriebe  
drey Wort an die Wand : Mave, Thecel, Phares : Über welche  
Schrift der König dermassen erschrocken / daß er an Händen und  
Füssen

Dan. 5. 6.

Hüssen gezittert / auch ihme keine andere Gedancken hat können einfallen lassen / als den unfehlbaren Tod und elenden Untergang. Du wirst etwann sagen: Vielleicht ist er in sich selbstem gegangen? Oder vielleicht hat er seine Mißhandlungen reumüthig erkennet / beweinet / bereuet / gebüßet? Den wahren Gott erkennet? Aber leyder nichts dergleichen: Sondern wie er gelebt / also ist er auch gestorben. Schlimm hat er gelebt / schlimm ist er auch gestorben: Gottlos hat er gelebt / gottlos ist er auch gestorben / dann sicut vita, finis ita.

Wie das Leben singt /  
Der Tod nachklingt.

Sollte mir erlaubt seyn / diese Geheimnuß-reiche Geschichte auf mein Vorhaben zu ziehen und auszulegen; so sage ich / daß der Sünder dem Chaldaer König Balthasar gar wohl gleichet; sintemalen Balthasar verdolmetschet wird / und so viel heisset / als Tristitia, Traurigkeit / der Sünder aber / wegen immernagenden verdrüßlichen Barm seines Gewissens / mir stäts währender Traurigkeit behaftet / niemals recht mag lustig oder frölich seyn: Lasset gleichwol / damit er diesen Barm in etwas geschweige / das Käblein lauffen / jaget den Eitelkeiten und Wollüsten dieser Welt alles Fleißes nach / isset und trincket / tanzet und springet / thut in Summa alles / was immer der Bries vermag und ausweist / nicht gedencend noch an den Tod / noch an das zukünfftige Leben. Indes er aber in dieser so schädlichen und falschen Sicherheit dahin lebet / siehe! da ist die Hand Gottes ob ihme / und schreibt: Mane, Thecel, Phares, daß nemlichen das End-Urtheil seines Todes gesfällt / die Zahl seiner noch übrigen Tügen gezehlet / das letzte Zeit seines Lebens und Trennung der Seel von dem Leib bestimmet / und an deme seye / daß er sterben solle. Wie wird alsdann der arme Tropf zertritt und verwirret? Wie jammert und jaget er / in Ansehung daß er aller seiner Wollüsten / Ehren und Reichthumern plößlich solle beraubet werden? Ja wohl singen / es singt sich nichts. Als dann werden alle Argney-Verständige zusammen beruffen / grosse Verehrungen werden ihnen versprochen / wann sie dem Todts-Kranken wiederumb sollten aufheiffen; allein da hilft alles nicht / dann.

*Contra vim mortis, non est medicamen in hortis.*

Gedenck nur nicht/ daß ein Argney  
Wider den Tod gewachsen sey.

Num. X.

Sterben mußt du / das Urtheil ist schon gefällt / der Stab ge-  
brochen / über des Todes Sichel mußt du springen : Mane : Gott  
hat bereits gezehlet und vollendet die Tag deines Lebens / die du so  
liederlich in allen erdencklichen Uppigkeiten verzehret und zugebracht/  
um die Beicht und Buß hast du dich niemalen angemeldet / weißt  
du was ? Wie du gelebt / also wirst du sterben. Thecel, dann siehe !  
du bist schon auf die Waag des gerechten Göttlichen Urtheils ge-  
legt worden / aber leyder ! zu gering befunden worden ; zu wenig  
hattest du an den Tugenden / zu viel aber an Lastern ; zu wenig an  
guten / zu viel aber an bösen Wercken ; von Jugend und aller Leicht-  
fertigkeit ergeben / in dem Todt-Bett wirst du von diesen auch nicht  
abweichen. Dahero hast du nichts bessers verdient als Phares, als daß  
dein Reich zertrennet / den Medern und Persern übergeben und ein-  
gehändiget werde. Was vermeynet ihr aber / daß durch dieses  
Reich verstanden werde ? der Mensch besitzet zwey Landschaften / ei-  
ne Geistliche und eine Leibliche / die Seel nemlichen und den Leib/  
dieses Reich wird in dir armen Sünder zerteilt und getrennet / der  
Leib wird den Würmern / die Seel aber dem Teuffel zu Theil wer-  
den / es kan ja anderst nicht seyn / dann wie man lebt / so stirbt  
man.

Num. XI.

Jung gewohnt / alt gethan / lautet das Teutsche aber wahre  
Sprichwort : Die Prob soll diese seyn. Bilde dir ein / du sehest  
einen alten Jäger / und einen alten Jag-Hund / Spür-Hund / Such-  
Hund / zc. keiner taugt mehr hinein in das Holz / in den Wald /  
auf die Jagd ; der Jäger ruhet hinter dem Ofen / der Hund unter  
der Banck / beyde an allen Gliedern ermattet / fangen an zu schlaffen/  
und in dem Schlaf zu schnarchen / in dem Schlaf / und in dem  
Traum gibt der Hund aus / der Jäger redt im Traum vom Schies-  
sen / Jagen / Haken / zc. diesen beyden Alten mache diese Beyschrift :  
Mens tamen in sylvis , ihre Gedancken / Gemüth / und Hergens-  
Neigung ist doch im Wald ; was sie in der Jugend gewohnt /  
und in ihren jungen Jahren geübet / von diesen traumt ihnen im  
Alter.

Also

Also auch/man rufft dem Sünder auf allen Cangeln zu: Non **Eccles. 5.8**  
 tardes converti ad Dominum: **Verweile nicht / dich zu dem** Item 18-21  
**HERN zu bekehren:** Und wiederum: Convertere ad Dominum, &  
 relinque peccata tua: **Bekehre dich zu dem HERN/und verlasse**  
**deine Sünd:** Aber umsonst/ alles Schreyen ist umsonst/ alle Predie  
 gen seynd umsonst/ die anerbottene Göttliche Gnaden seynd umsonst/  
 alle Geistliche und gute Ermahnungen umsonst: Warum? darun:  
 Jung gewohnt/alt gethan.

Der kleine Hirten-Knab David/ und der grosse Fleisch-Thurn N. XII.  
 Goliath / ziehen miteinander ins Feld zum Duelliren. David/ also  
 zu sagen / ein Mucken gegen dem grossen Eisen-Fresser dem Goliath.  
 Dieser ungeheure Philistäer erscheinet wohl-bewaffnet / mit Degen/  
 Spieß und Schild / der David aber steht diesem grossen Fölpel  
 unter die Augen mit einer Hirten-Taschen / in welcher fünf Kiesel  
 Stein/mit einer Schlingen / samt einem Stab in der Hand. Der  
 Streit geht beyderseits an: Der David tulit unum lapidem, & **1. Reg. 17.**  
 funda jecit, & circumducens percussit Philistæum in fronte, **49.**  
 & infixus est lapis in fronte ejus, & cecidit in faciem super  
 terram: **Griffe mit seiner Hand in die Taschen / nahm aus**  
**selbiger einen Stein warffe ihn mit der Schlingen/Schweng**  
**get dieselbige herum/und craffe den Philistäer an die Stirn/**  
**und der Stein hafftete in seiner Stirn / und er fiel auf sein**  
**Angesicht zur Erden.** Wie kan aber das seyn / daß der Goliath  
 auf sein Angesicht solle gefallen seyn? Wann ich einen an die  
 Stirn werffe / so fällt ein solcher zuruck / hinter sich / mit dem Angesicht  
 in die Höhe. Dieser Fall ist geschehen nicht ohne grosses Geheimnuß.  
 Goliath fällt auf sein Angesicht zur Erden und zeiget dem Himmel  
 seinen Rücken / dann so lang er gelebt / hat er den wahren Gott  
 veracht/ den Himmel wenig geacht/dahero wie er gelebt/ ist er  
 auch gestorben: Quia non consueverat oculos ad cœlum levare: **Manß Bib-**  
**Dann er hartz die Gewohnheit nicht / den Himmel anzuschauen/** **lioth. To.**  
**und dahero/weilen er irdisch und viehisch gelebt/so ist er vie-** **tract 50.**  
**hisch gestorben.** **Dise 20. n. 3**

Es bleibt schon darben/wie man lebt/so stirbt man; der Hoffärtige N. XIII.  
 bleibt hoffärtig bis in sein End; der Geizige bleibt geizig bis in sein  
 End

End; der Zornige/ Neidige/ zornig und neidig bis in sein End; der Geiße und Unzüchtige/ bleibt der Unzucht ergeben bis in sein End/ der Gottslästerer / bleibt ein Flucher / ein Scheiter / ein Schwörer / ein Sacramentirer/ ein Gottslästerer bis in sein End; einer dem Trincken zu sehr ergebener bleibt ein Maß-Kittel / ein Sauffaus / bis an sein End; und ist das Leben schlimm / so wird der Tod auch übel seyn/ es kan ja nicht anders seyn; dann

*Qualis vita, finis aeta*

Lebens-Gesang/ Todten-Klang.

N. XIV.

Ein sehr wißiger Diener/ wie der hochgelehrte P. Abraham zehlet / dessen Herz einen liederlichen Wandel führete / und seine Bekehrung bis in den Tod gesinnet ware aufzuschieben / wollte ihme zu verstehen geben / was grosse Thorheit dieses seye. Als dieser von seinem Herrn den Befehl bekommen / er solle ihme einen guten Esel auf dem Vieh-Marck einkauffen / der Diener kunnte nicht anders/ als den Willen seines Herrn zu vollziehen / laufft den halben Tag auf dem Marck hin und her / beschauete ganz genau alle Lang-Ohr/ es wahre ihme aber keiner recht / fehret demnach unverrichteter Sachen wieder nach Haus / welches dem Herrn nicht wenig missfallen/ dahero er sich in eigner Person / mit besagten seinem Diener / auf den Marck hat begeben / alwo er den Ueberfluß der Esel hat angetroffen / dahero er dem Diener starck verwiesen / um weilen er aus so vielen nicht einen habe ausgesucht. Der Diener entschuldigte sich mit dem Vorwand / er habe einen Esel gesucht / welcher einen so schönen Schweiff habe / als wie ein Pfau / von allerhand gefärbten Federn / und weilen er der gleichen Sorten nicht angetroffen / also habe er das Geld nicht umsonst wollen ausgeben. Du bist mir ein artlicher Phantast / sagte der Herr / ich glaube dein Hien seye mit Esels-Bernunft ausgefüttert / hast du dann einmal gesehen einen Esel mit einem Pfauenschweiff? Ich/antwortete der Diener/habs niemahlen gesehen. Also / mein lieber gestrenger Herr / setze der Diener hinzu / wirts auch nicht seyn können / daß ein Laster-Leben ein gutes End nehme. Dann wie das Leben/ also ist auch der Tod. Massen auch der H. Kirchen-Vatter Hieron. sich bey dem Pabst

S. Hier. ap. Damasus hat verlauten lassen : Vix de centum millibus , quorum

rum

ram mala semper fuit vita, meretur indulgentiam à Deo unus : Aus  
hundert tausend Menschen / merckts wohl / so da ein übel  
Leben geführet / wird kaum einer eines seligen Todes sterben.

Ach das hab ich erfahren : Quod ei non bonus finis est, cui N. XV.  
semper fuerit mala vita : Daß auf ein übles Leben / ein übler  
Tod folge / sagt und klagt Judas der abtrünnige / treulose Apo-  
stel ; sagt und klagt Antiochus / der gottlose König ; sagt und klagt  
Cain der Bruder-Mörder ; sagt und klagt Pharao der unbuffere-  
tliche König ; sagt und klagt Absolon der rebellische Sohn ; sagt und  
klagt Saul der Meidige ; sagt und klagt der reiche Mann in dem  
Höllens-Schlund ; sagt und klagt jener vornehme Cavalier in Franck-  
reich.

Entsetzlich in der Wahrheit ist zu lesen / was der gelehrte Tho-  
mas le blanc, aus der hoch löblichen Gesellschaft JESU / erzeh-  
let / und sich solle zugetragen haben in dem Jahr 1644. in Franck-  
reich / necht der berühmten Stadt Paris / mit einem vornehmen  
Cavalier / dessen Namen aus erheblichen Ursachen verschwiegen  
wird. Dieser allen erdencklichen Lastern ergeben / wurde von sei-  
nen bösen lange Zeit practicirten Gewonheiten / auf Gott / auf  
den Himmel und Höll / auf die Seeligkeit oder Verdammnuß zu  
gedencken/ganz und gar abgewendt ; unterdessen ereignete sich/das  
er / weiß nicht zu seinem Glück oder Unglück / mit einem andern Gra-  
fen in ein Duell gerathen / in diesem tödtlich verwundet / wurde er  
nach Haus getragen. Gleichwie aber dieser Cavalier allen Lastern  
ergeben / also ware hingegen seine Frau Gemahlin allen Tugenden  
und löblichen Sitten zugethan ; welche alsobald mehrers sorgte / in  
so augenscheinlicher Lebens-Gefahr / die leyder nur gar zu bekandte  
Seelen-Wunden ihres Ehe-Herrens curiren zu lassen / als der em-  
pfangenen Wunden des Leibs ein Pflaster aufzulegen. Dahero sie  
ohne Verzug einen gelehrten und exemplarischen Geistlichen berufs-  
ten ; dieser ohne Scheu/entdeckt dem Patienten die vor Augen schwe-  
bende Lebens-Gefahr / dahero ermahnet er ihn zur Buß / zu einer  
vollkommenen Beicht / zu grundherziger Reu und Leyd / stellt ihm  
vor die Augen die himmlische Freuden / und die ewige Verdamm-  
nuß / aus welchen eines uns zu Theil wird / entweder der Himmel

oder die Höll; weist ihm auch den gecreuzigten **JESUM** / mit an dem Creuz ausgespannten Armen / sein mit Dörnern gecröntes Haupt / seinen zerfleischten und zerfesten Leib / machte ihm alsdann eine eyfferige / bewegliche / und Herz-brechende Ermahnung / und unter andern sagte er zu dem todt-kranken Herrn / siehe! alle Wunden und Gliedmassen **JESU** versprechen dem Sünder / so groß er auch ist: *Misericordiam, misericordiam: Barmherzigkeit / Barmherzigkeit.* Diese und dergleichen eyfferige / von dem Geistlichen vorgebrachte Wort haben zwar das verwundte Herz getroffen / aber nicht durchtrungen; dann der arme an Seel und Leib verwundte Cavalier gibt zur Antwort: Mein Vater! er sagt wohl viel und schönes von einer vollkommenen Beicht / von G. und herziger Reu und Leyd über alle begangene Sünden / aber wer ist aus uns Welt-Kindern / der mit dem David von Grund seines Herzens kan sprechen: *Peccavi: Ich habe gesündigt: Und solle je einer seyn / so bin doch ichs nicht / so dergleichen Reu und Leyd kan finden: Ist also meine Seel / und bleibt ewig verlohren. Ach! es ist dein Sünder alles möglich / wann er nur will / und was in einer vollkommenen Reu und Leyd ermangelt / wird durch ein demüthige / aufrichtige Beicht ersetzt / ware die Gegen-Antwort des Geistlichen / allein alles umsonst.* Man redete dem Blinden von den Farben / und dem Gehör-losen von dem Saiten-Klang; das verstockte sündige Herz will nicht bewegt werden. Begibt sich dahero der Beicht-Vatter / in dem nächst-gelegenen Zimmer / zu dem Gebet / bittet den Grund-gütigsten Gott / als welcher nicht verlangt den Tod des Sünders / sondern vielmehr / daß derselbe sich bekehre und lebe / im gleichen auch die Mutter der Barmherzigkeit / das Herz dieses Sünders zu berühren. Unter dessen wendet sich der an Seel und Leib verwundte Graf von einer Seiten zu der andern / ruffte seuffzend mit erhebtter Stimme: *Mi Pater! Pater mi cito, misericordia! Mein Pater! Mein Pater! geschwind / geschwind! Barmherzigkeit!* der Geistliche Freuden-voll eilet zu dem Bett / fraget was er wolle / verlange / oder begehre? *Video, video Scripturam oculis meis obversantem: Sehet mein Pater / sehet! ein Zettel hangt in den Lüfften und schwebet vor meinen Augen.* Der Geistlich bittet / er solle lesen / was darinnen verzeichnet ist / und solches auch andern andeuten: Der Krancke liest mit schwacher Stimme heraus: *Dum tempus habemus operemur*

remur bonum: Lasset uns das Gute würcken / wollen wir noch Zeit haben. Ach da solle man gesehen haben / wie der Geistliche mit weinenden Augen und Herz brechenden Worten den Grafen gebetten / wollen es noch Zeit seye / den barmherzigsten **JESUM** anzuruffen / den Sünden Last durch eine reuhasste Beicht von sich abzulegen / nunmehr seye die Zeit der Barmherzigkeit noch vorhanden: Er solle doch die Gnadenzeit nicht verabsäumen / dann es werde eine Zeit kommen / in welcher kein Gnad mehr zu hoffen. Der Krancke aber wendete sein Angesicht ab von dem Seelenbegierigen Geistlichen / schreyet mit entsetzlicher Stimm: **Nolo, Nolo: Ich will nicht / ich will nicht!** Der Geistliche begiebt sich das anderemal in das nächst gelegene Zimmer / den elenden Stand dieser armen Seel noch erffriger der Güte und Barmherzigkeit Gottes zu recommandiren. Über eine kleine Zeit / schreyt der Krancke abermahl auf! Ah! quid iterum conspicio scriptum? Ach was sehe ich wiederumb Geschriebenes vor meinen Augen? Der Geistliche mit den Umstehenden fragte / was er dann lese? Darruffe der verstockte Sünder die Augen auf / und lieset: **Quæretis me, & non inuenietis: Ihr werdet mich suchen / aber nicht finden.** Da ermahnete ihn der Geistliche durch die fünf Blut-triessende Wunden **JESU** / ein kindliches Vertrauen auf die unendliche Barmherzigkeit Gottes zu setzen / die Sünden zu bereuen / und zu beichten / wo nicht / so versichere ich sie / daß ein Zeit kommen wird / nicht ein Zeit der Buß / sondern ein Zeit des Verderbens und ewigen Untergang. Der Graf wirfft trugige Augen auf den Geistlichen / und sagt: Vater / ihr seyd wohl ein schlechter Soldat / diese müssen nicht also verzagt die letzte Stund ihnen einbilden / es ist bey mir keine Gefahr / die Wunden ist nicht gefährlich / ist also mit der Beicht nicht zu eilen.

Weilen dann der gute Geistliche vermerckt / daß bey diesem verstockten Sünder alle heilsame Lehren / alle Göttliche Einsprechungen / ja besorglich auch alle vergossene Bluts-Tropffen verlohren seyn / beurlaubet er sich / und zwar nicht ohne Seuffter und Vergießung der heißen Zähner / verläßt den Krancken / und gehet betrübt davon / da er unter die Haus Thür kommen / fragt der Graf / wo ist

Joan. 8. 21.

der Pater? Lasset ihn alsobald wieder zuruck kommen: der Geistliche wird durch einen seiner Diener wieder zuruck beruffen / er eilet zu dem Bett / fraget den todtkrancken Grafen / was er befehle? Pater / sagte der Graf: Iterum conspicio chartam, & lego: in peccato vestro moriemini: Ich sehe abermal einen Zettel / und lese in diesem: In eueren Sünden werdet ihr sterben / und ich auch; und mit diesen letzten Worten und entsetzlichem Geschrey endete er sein unglückseliges Leben / und schickte seine arme Seel in die ewige Verdammniß. Der Leib hat ein solche heßliche Gestalt an sich genommen / daß er keinem Menschen mehr gleichete; es wurden doch / in Ansehung grosser Belohnung / zwey arme Tagelöhner dahin vermögts / daß sie den Körper in ein weisses Tuch eingenähet / dann sonsten wollte sich keiner wegen der heßlichen Gestalt / brauchen lassen / viel weniger bey dem Körper wachen.

Unterdessest gehet der Geistliche ein wenig in das Zimmer hinein zu der betrübten Frau Wittib / in der Meynung sie zu trösten / sehet; da wird ein Getöse und Tumult in dem Haus von denen zwey Wächtern / so beyde aussagten / zwey grosse schwarze Hund hätten den todten Körper genommen / und mit Gewalt durch den Camin oder Rauchfang hinaus geführet / nichts von ihm hinterlassen / als das weisse Tuch / in welches er eingenähet ist gewesen. Es laufft der Geistliche / es laufft die Frau Gräfin / es lauffen alle Bediente / finden aber nicht das mindeste mehr von dem Hrn. Grafen. Wie gefällt dir dieser Tod? Heist das nicht: Vita qualis, finis talis: Wie man lebet / so stirbt man. Gelt / der H. Bonaventura hat wohl und recht geredt / indeme er gesagt: Hoc tenes, hoc verum puto, quod ei bonus finis non est, cui semper fuerit mala vita: Dieses halte ich vor eine Wahrheit / ich glaube es auch festiglich und vor gewiß / daß derjenige kein gutes End haben kan. der allzeit ein böses Leben geführet hat.

S. Bonav.  
Opusc de  
Contemp.  
saeculi in  
fine.

N. XVI.

Matth. 25.  
13.

Wohlan dann / weisen es ja muß gestorben seyn / und wohl zu sterben die größte Kunst ist / damit bey uns das Leben mit dem Tod / und der Tod mit dem Leben übereinstimme; so rathet ich dir und allen: Vigilare itaque, quia nescitis diem neque horam: So wachet / dann ihr wißt weder den Tag noch die Stund eures Hinscheidens; Lasset die Sünd und Laster bey euch nicht einmurmeln.

gehn/ damit nicht eine böse Gewonheit bey euch erwachse / und damit nicht das böse Leben mit einem bösen Ende beschloffen werde. Ist es etwann geschehen / daß ihr entweder aus Muthwillen / oder aus menschlicher Schwachheit gefallen / bißhero in dem Sünden-Leben gelebt / damit auf die Sünd nicht etwann die ewige Straff erfolge. Seyd ihr gefallen/ so fallet wiederum / aber mit der büßenden Magdarena/ zu den Füßen Jesu/ weinet und berausuet euere Sünden/ mit wohlgefastem Fürsah/ GOTT / das höchste Gut/ die Zeit eures Lebens nimmermehr zu beleidigen. Ich versichere / daß auf solchen muslichen und heilsamen Augen/ Regen die erwünschte Göttliche Gnaden Sonn wiederum hervor blicken/ und auf ein frommes Leben/ auch ein frommer und heiliger Tod erfolgen werde / Amen.

